

## SWR2 Essay

# Memories of Heidelberg

Von Pascal Richmann

Sendung: Montag, 10. September 2018

Redaktion: Michael Lissek

Regie: Ulrich Lampen

Produktion: SWR 2018

SWR2 Essay können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de), auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/essay.xml>

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Werner Herzog, *Low and Behold*

- Now, what was that first message? Many people don't know it. All we wanted to do was log in from our computer to a computer 400 miles to the north up in Stanford Research Institute. To log in you have to type „LOG “and that machine is smart enough to type the „IN“. Now make sure this was happening properly, we had our programmer and the programmer up north connected by a telephone handset just to make sure it was going correctly. So Charlie typed the L an he said: „You get the L? “Bill said: „Yup, I got the L. “He typed the O. „Get the O?“ - „Yup, I got the O.“ He typed the G. „Get the G?“ Crash! The SRI computer crashed. So the first message ever on the internet was „Lo “as in „Lo an Behold“. We couldn't have asked for a more succinct, more powerful, more prophetic message than „Lo “.

**MUSIK** And God created great whales.

**Sprecher:**

Ich bin vier Jahre alt und trage ein mit blutroten Rosebuds bedrucktes Bandana um den blond gelockten Kopf, als mir die Hochkultur zum ersten Mal zwischen die Finger kommt. In der überhalb eines Supermarkts gelegenen Stadtteilbibliothek blättere ich durch einen Kasten voll laminiertes Karteikarten, auf denen Kassettencover kleben, während meine Mutter im Erdgeschoss ihre Einkäufe erledigt. Von hier oben kann ich den gesamten Parkplatz überblicken, die Bude, bei der eine Flasche Kronen eine Mark kostet, die Spielothek und den Schulhof, wo gerade „Fischer, Fischer wie tief ist das Wasser“ unter der Aufsicht eines Lehrers gespielt wird, der überlegt, ob er vor seinen Schülern ausschließlich Ja-Gürckchen aus dem Glas oder doch auch mal vom allerletzten Raider naschen darf. Ich hingegen habe mich bereits entschieden. Meine Mutter wirft die Kofferraumtür ins Schloss. Ihr Renault 4 liegt wie ein Klumpen Ambra in der Sonne. Das Treppenhaus riecht nach Kippen, nach von Milben zerfressenen Büchern und den unzulänglich isolierten Wänden eines billigen Nachkriegsbaus. Und weil der Aufzug an diesem Tag außer Betrieb ist, steigen wir

nun also, da ich vom Zettelkasten abgeholt wurde, die Stufen hinab, mit einer Hand greife ich die Hand meiner Mutter -

*Europa-Hörspiel, Moby Dick Kapitel 1*

**Sprecher:**

... in der anderen halte ich die Hülle eines Moby-Dick-Hörspiels.

*Europa-Hörspiel, Moby Dick Kapitel 1*

- Freunde, ihr könnt mich Ismael nennen. Vor ein paar Jahren, es mögen auch noch ein paar Jährchen länger her sein, war ich schlimm dran. Ich hatte kaum noch einen Dollar in der Tasche, und da mich nichts an Land hielt, beschloss ich wieder einmal zur See zu fahren.

**Sprecher:**

Während ich diese Sätze zum ersten Mal höre, fahre ich mit dem Zeigefinger die gestanzten Buchstaben nach, die auf der Kassettenhülle kleben und bin froh, das Cover in der Bibliothek zurückgelassen zu haben. Ich hatte die Illustration, die darauf abgebildet ist, zwar mit weit aufgerissenen Augen betrachtet, mich jedoch nicht überwinden können, sie aus dem Kasten herauszugreifen, so unangenehm waren mir der harpunierte Wal und die aufgewühlte See gewesen. Es dauert, bis ich meinen Naturführer, bei dessen Studium mich oft eine ganz ähnliche Starre befällt, hervorhole, um die Säugetiere zu suchen - denn wie Walkühe gebären, das hatte meine Mutter schon im Auto gespoilert - blättere also über Käfer und Krabben hinweg, werde aber entgegen meiner Erwartung enttäuscht, weil man die wichtigste der „über 750 farbigen Abbildungen“ in einem dunklen Grau koloriert hatte.

*Europa-Hörspiel, Moby Dick Kapitel 1*

- Herhören, Männer! Was macht ihr, wenn ihr einen Wal sichtet?
- Aussingen. Aussingen!
- Ihn aussingen: Wal, Wal, Wal!
- Und was ist, wenn ihr einen weißen Wal seht?

- Einen weißen Wal, Sir?
- Jawohl, Flesk. Weißköpfig muss er sein, mit einer krausen Stirn und schiefem Maul.

**Sprecher:**

Klar, das Hörspiel hat Schwächen - die Pequod heißt darin Albatros, was doppelt verwirrend ist, weil Melville das 52. Kapitel seines Romans mit „Die ‚Pequod‘ begegnet der ‚Albatros‘“ überschrieben hatte - und klar, die Piraten treten ziemlich plötzlich auf.

*Europa-Hörspiel, Moby Dick Kapitel 1*

- Captain! Seht nach Achtern! Uns folgt ein Schiff, doch diesmal ist es kein Walfänger!
- Ich erkenne die Totenkopf-Flagge. Das sind Seeräuber! Los, setzt auch den letzten Fetzen und feuchtet die Segel an! Wenn sie uns schnappen, ergeht's uns schlecht.
- Sie holen auf! Gleich werden sie uns entern.
- Dann werden wir sie gebührend empfangen. Legt die Entermesser bereit und ladet die Musketen.
- Ihr von der Albatros, ergebt euch! Streicht die Segel, oder ihr müsst alle über die Klinge springen!
- Captain Ahab hat noch nie die Segel gestrichen. Gebt ihnen die gebührende Antwort, Jungs. Legt an! Feuer!
- Ihr Hunde! Das werdet ihr büßen!
- Sie haben vorläufig genug. Sie glaubten, sie hätten mit uns leichtes Spiel, aber nun wieder alle Blicke voraus auf den weißen Wal

**Sprecher:**

Doch ich möchte an dieser Stelle für den Hui-Buh-Erfinder Alexander Burgh eine, wie man sagt, Lanze brechen. Zwar kommt während der sechsunddreißig Minuten seiner Moby-Dick-Adaption einiges, nun ja, zu kurz, das stimmt, doch ausgerechnet die Piraten-Szene zu streichen, das wäre ja Quatsch gewesen, zählt „Die große Armada“,

auf der sie beruht, doch zu den tollsten Kapiteln des Buchs, gerade wegen der doppelten Verfolgungsjagd durch die Straße von Malakka.

*Joseph Vogl: Moby Dick und Fukushima*

- Also der indische Ozean ist relativ inselfrei, ja, und man kann nicht überall anstoßen
- Ja
- Und jetzt kommt die gefährliche Zone
- Genau
- Bevor man in den Pazifik kommt
- Ja, in mehrfacher Hinsicht gefährliche Zone, denn also auf der einen Seite ist es tatsächlich eine eigentümliche Überblendung, ähm, von internationalen Verkehrswegen, und das heißt also im Grunde von Frachtschiffen, die Reichtümer nach Europa oder nach den Vereinigten Staaten transportieren, also das heißt Handelsrouten im Begriff des Reichtums, im Begriff des ostindischen Reichtums, und auf der anderen Seite, die Verunsicherung durch Piraterie, durch Wegelagerei und so fort -

Europa-Hörspiel, *Moby Dick* Kapitel 29

- Selber von den Seeräubern verfolgt, jagte die Albatros mit gesetzten Segeln hinter ihrer Beute her, während der Kapitän mit seinem Stelzfuß aufgeregte hin und her stakste, mal zum Bug, um einen Blick auf den Wal zu werfen, und dann wieder zum Heck, um die Verfolger zu beobachten, die allmählich zurückblieben...

*Joseph Vogl: Moby Dick und Fukushima*

- Und in diesem Getümmel, diesem Sturm, ja, hinten die Piraten, die jagen des Kapitän Ahab's Schiff, das jagt die Pottwale, entsteht plötzlich eine Verwirrung in der Herde der Pottwale, ein Zaudern, eine stumpfe Unschlüssigkeit, der Wal, verschreckt sich, er scheut, und jetzt kreisen sie

- Und jetzt kreisen sie und sind wie gelähmt
- Sind dadurch aber auch sicher
- Ja
- Keiner von der Jagdmannschaft kann damit umgehen
- Sie sind nicht wirklich sicher, und das ist, glaube ich, das Interessante an dieser Beschreibung, ähm, diese Wale, ähm, werden, und das sind umgekehrte Beschreibungslogiken, die Wale werden mehr und mehr anthropomorph, das heißt wie Menschen, äh, geschildert und umgekehrt werden die Menschen immer mehr tierisch geschildert, und dadurch gibt es eigentümliche Merkmalsverwirrungen an dieser Stelle, in diesem klaren Wasser werden beispielsweise, äh, Walmütter und Walkinder beschrieben, es wird das Liebesspiel der Wale beschrieben, es wird geschrieben, dass sich die Wale nach Menschenart verhalten - und ich glaube, das gehört zu dieser eigentümlichen verwirrt- oder erratischen Weltgegend dazu, das selbst die Eigenschaften von Menschen und Tieren sich austauschen, und Wale plötzlich friedlich oder zaudernd sind wie Menschen und Menschen reagieren wie ein Theaterpublikum im Theater, wo Feuer ausbricht und Panik ausbricht, ne, also diese eigentümliche Vertauschung von Merkmalen, ist in dieser Szene ganz ganz entscheidend, sodass man sagen kann, äh, es sind Wesen unterwegs, ne, unterschiedlicher Art, Lebewesen, äh, deren Merkmale sich von den Wesen von Dingen etc. abgelöst haben und zirkulieren.

**Sprecher:**

Bald ist die Playtaste locker, bald kann ich das Hörspiel Wort für Wort mitsprechen. Und noch während meines ersten Schuljahrs bekomme ich eine Kinderausgabe von 1959 geschenkt: „Wie ich heiße? Nennt mich I s m a e l - und damit gut.“ Nun bin ich also nicht länger ein Freund Ismaels, stattdessen beantwortet der Ismael, den ich im Buch kennenlerne, launig eine Frage, die ich nie gestellt habe. Okay, okay, du musst ja nichts erzählen, denke ich mir und lege den „für die Jugend bearbeitet[en]“ Roman beiseite, spiele lieber stundenlang gegen meine Schwester Tetris, die Gameboys verbindet ein Kabel, in das wir Sediment um Sediment senden. Als sich in keiner Fernbedienung mehr eine Batterie findet, kehre ich doch wieder zurück zu *Moby Dick*, lese, dass Ismael seine „dummen Gedanken vertreiben“ will, dass er „am

liebsten auf die Straße ginge, um dem Erstbesten den Hut vom Kopf zu schlagen“. Vor meinen sechsjährigen Augen verschränkt ein Ismael die Arme, der auf dem Schulhof Nackenklatscher verteilt, Leberwurststullen abzieht, aufklappt, reinrotzt; einer, den man besser nicht nach seinem Namen fragt, und der ihn, wenn er denn antwortet, mit Leerzeichen zwischen den Buchstaben betont.

*Modest Mouse Exit Does not Exist*

- Does not exist, take an exit
- Does not exist, take an exit

**Sprecher:**

Ich bin zwanzig und gerade nach Heidelberg gezogen, als ich *Moby Dick* zum ersten Mal in einer ungekürzten Übersetzung lese. Mir ist egal, dass ich schon weiß, wie die Geschichte ausgeht, Spoilergefahr gibt es ja ohnehin nicht, dafür scheint der Mythos ein zu arger, oder, wie auf einem Plakat des Kinofilms mit Gregory Peck zum Re-Release 1976 - ein Jahr nach *Jaws* also - zu lesen war: „Before the Shark there was the Whale.“ Die Erzählperspektive ist natürlich perfekt. „Call me Ishmael“ liegt am Anfang des Buches wie eine umgefallene Acht: *Exit Does Not Exist*, alles wird immer wieder von vorn anfangen, Überleben heißt Anheuern, Rewind und Playtaste - was auch daran liegt, dass Ismaels Entscheidung auf See zu gehen, weniger „dummen Gedanken“ geschuldet ist, als solchen zyklisch wiederkehrenden Befindlichkeiten, für die Melville die Worte *spleen* und *hypos* verwendet. In einer 2001 bei Hanser erschienenen Fassung, in der eben jene Begriffe mit „Milzsucht“ und „schwarze Galle“ übersetzt werden, schreibt der Herausgeber: „Melvilles Text spielt mit ‚spleen‘ und ‚hypos‘ (abgekürzt für ‚hypochondria‘) auf die alte Körpersaftlehre an, die bestimmte Gemütsverfassungen und Temperamente sozusagen psychosomatisch verstand und spezifische Körperregionen oder Organen wie Milz (‚spleen‘), Leber oder Galle zuordnete. So galt das ‚Hypochondrium‘ (die Bauchgegend unter den Rippenbögen) als Sitz der Melancholie. ‚Hypochondrie‘ bezeichnete auch im Deutschen lange Zeit so etwas wie Schwermut, büßte aber wie das engl. Lehnwort ‚spleen‘ die ursprünglich humoralpathologische Konnotation ein.

### Sprecher:

In J.G. Flügels *Englisch-Deutsches-Wörterbuch* (Leipzig, 1838) werden beide Begriffe noch mit ‚Milzsucht‘ oder ‚Melancholie, Ingrim‘ usw. wiedergegeben.“

### Sprecher:

Thesi Mutzenbecher und Ernst Schnabel, deren 1946 bei Claassen erschienene Übersetzung ich in Heidelberg lese, übersetzen *spleen* mit Grille und erfinden bereits im ersten Satz einen merkwürdig zaudernden Erzähler: „Nennt mich meinethalben Ismael“. In meinem Kellerloch liegend, verstehe ich Ismaels Entschluss als das Ende eines zu langen Winters, vielleicht, weil mich selbst ganz ähnliches antreibt, als ich nachts über den Neckarmünzplatz schleiche, hinab zum Anleger, wo ein Frachter vertäut liegt, auf den ich klettere, mich in der Apfeltonne verstecke und am Morgen gut ausgeruht den Kapitän frage, ob er an Bord Hilfe gebrauchen könne, ich flechte sogar fix und zwecks einer Bewerbung Endachten in seine Schnürsenkel; ihm aber genügt meine Geschicklichkeit nicht, er will ein Zeugnis von der Binnenschiffer-Schule, und weil ich damit nicht dienen kann, kratzt sich der Kapitän den Bart und bittet mich, bei Hinteroberschließbach seinen Kahn zu verlassen.

In den folgenden Wochen steige ich kaum noch zum Schloss hinauf, und als ich es doch einmal versuche, feiert das Corps Vandaloguestphalia im Vorgarten ihre Nikolauskneipe, wobei einem Burschen vom Spuckschluck so schlecht wird, dass er anfängt, sich an einen Baumstamm zu übergeben, ja wirklich, unter dem Gebrüll der übrigen Vandaloguestphalier holt er alles aus den Schläuchen, es ist ein so unappetitliches Bild, dass ich schnurstracks nach Haus spaziere. Tagelang sitze ich auf unbezogenen Matratzen und schaue fern, nicht einmal die Wirtschaftsvorlesung, die mir aufgrund des Potlatschs der Kwakiutl - Feste zu Heirat, Taufe oder Geburt, bei denen Geschenke ausgetauscht werden - am besten gefällt, besuche ich noch, mache kaum etwas anderes, als die You-Porn und Tube-Tabs zu verwalten, die mir der Browser anzeigt.

- Bartleby, come here please. I have some copy to examine!
- I would prefer not to.

- Bartleby, did you misunderstand me? I have some copy to check against the original. Come in here and help me!
- I would prefer not to.
- Prefer not to? What do you mean, prefer not to? I want you to compare the sheet. Here take it.
- I would prefer not to.

### Sprecher:

Und so bin ich dann kurz vorm Durchdrehen, als mein Freund Nils mich besuchen kommt, im Rucksack ein großes Fass voll edelstem Rheinwein, Handtücher aus Deidesheim und eine Peggy-March-Single, auf deren Cover die im Schlosshof posierende Peggy so lieb lächelt, dass mir gleich ein wenig wohler ist. Noch während die B-Seite, *Male den Teufel nicht an die Wand*, läuft, zweifle ich schon am Plan, mit Nils um die Verbindungshäuser zu flitzen und den Korporierten, die uns entgegen kämen, die Couleur von den Köpfen zu klauen - besonders die Alten Herren hatte ich Seven-Inches zuvor noch triezen wollen, galten mir ihre Glatzen kaschierenden Biertonnen doch als die allerbeste Beute, zudem sagt man ja auch: je jünger der Fuchs, desto flinker die Füße - und schließlich verwerfen wir die Idee, von der Unteren Straße zum Langemarkplatz zu ziehen, über dem freien Geiste einen Kanister auszuschütten und Hand in Hand zum Philosophenweg hinaufzusteigen, wo auf unseren Iriden zuletzt die brennende Stadt ... nein!, Peggys *accent* verjagt diesen Trübsinn, den Koller, die Grillen, bringt mich endlich „zur Raison“, und da bleiben Nils und ich also sitzen, wenden die Platte noch einmal und trinken vom Fass, bis kein Tropfen mehr unter den geheimnisvollen Schnitzereien sich verbirgt.

### *Peggy March - Memories of Heidelberg 1968*

Memories of Heidelberg sind Memories of you  
 und von dieser schönen Zeit, da träum ich immerzu  
 Memories of Heidelberg sind Memories vom Glück  
 Doch die Zeit von Heidelberg, die kommt nie mehr zurück  
 Beim Feuerwerk im alten Schloss, da sah ich dich  
 Sekunden bloß, doch ein Roman so schön begann  
 den ich nie mehr vergessen kann, wow wow wow

Memories of Heidelberg sind Memories of You  
und von dieser schönen Zeit, da träum ich immerzu  
Memories of Heidelberg sind Memories vom Glück  
Doch die Zeit von Heidelberg, die kommt nie mehr zurück  
Das Feuerwerk war lang vorbei, im alten Schloss  
nur noch wir zwei, das große Tor war schon versperrt  
und unser Glück war ungestört, wow wow wow  
Memories of Heidelberg sind Memories of You  
und von dieser schönen Zeit, da träum ich immerzu  
Memories of Heidelberg sind Memories vom Glück  
Doch die Zeit von Heidelberg, die kommt nie mehr zurück

### Sprecher:

Als ich diesen Text hier schrieb, fiel mir in der British Library ein Essay des Lektors Wolfgang Matz in die Hände, der um den Jahrtausendwechsel herum die Neuübersetzung *Moby Dicks* durch Matthias Jendis betreut hatte. Zuvor war es offenbar zum Bruch mit dem ursprünglich beauftragten Übersetzer, Friedhelm Rathjen, gekommen, Matz jedenfalls schreibt, dessen „theoretisierende[r] Überbau“ helfe „in der Praxis keinen Zentimeter weiter“, und gibt dafür auch gleich ein Beispiel: „Es geht um Melvilles berühmte Schreibweise ‚Heidelburgh‘ [mit gh] für Heidelberg. ‚Was fehlerhaft ist, bleibt in meiner Fassung also fehlerhaft‘“, zitiert der Lektor aus einer Art Poetik Rathjens, weshalb merkwürdig sei, dass der Übersetzer dann ein im Original vorhandenes „h“ bei „Heidelburgh“ gestrichen habe (aus der Stadt also eine Heidelberg gemacht hatte): „Melvilles Schreibweise weicht zwar orthographisch von der korrekten ab, phonetisch ist sie aber vollkommen identisch mit der deutschen - wenn man diese englisch ausspricht. *Melvilles* Erzähler kennt also den deutschen Namen vom Hörensagen, er kann ihn nur nicht korrekt schreiben; *Rathjens* Erzähler dagegen weiß nicht einmal, wie der Ort tatsächlich heißt - woher kennt er ihn also? In der Übersetzung von Matthias Jendis bleibt es bei ‚Heidelburgh‘, denn da das *gh* die englische Aussprache erzwingt, wird dem aufmerksamen Leser deutlich, daß es klingt wie ein englisch ausgesprochenes Heidelberg.“

Während ich neben diesen zwei jüngsten Übersetzungen auch noch einmal Mutzenbechers von 1946 las, fiel mir auf, dass sie für Ismaels Resümee: „This is my substitute for pistol and ball“, mit dem er die Aufzählung seiner „Grillen“ enden lässt, eine eigenartig gestelzte Übersetzung gewählt hatte: „So helfe ich mir, wo andere sich eine Kugel in den Kopf schießen.“ Der Verleger Eugen Claassen meint im Rückblick: „An der jetzigen deutschen Fassung, die oft als mustergültig bezeichnet wurde, hat der Intendant des NWDR, Ernst Schnabel, ein wesentliches Verdienst. Er verfügte über das Organ für Melville, er hatte die reiche Erfahrung als Seemann und kannte die Sprache der Matrosen, er hatte den Enthusiasmus, ohne den eine solche deutsche Ausgabe zum Scheitern verurteilt gewesen wäre.“ Mutzenbecher erwähnt Claassen mit keinem Wort. Wie genau Co-Übersetzer Schnabel die Rosinen aus ihrer Rohfassung herauspückte, die Ende 1944 bei Claassen eintraf, ist unklar, überliefert ist jedoch eine Frage, die Schnabel im Januar 1945 stellte: „Vielleicht können Sie erreichen, daß die Dame weitgehende Änderungsgenehmigungen erteilt? Es muß ein herrliches Buch werden!“ Empathie-Peitschen im Nacken, musste ich mir vorstellen, wie Mutzenbecher, die 1928 - drei Jahre nach Erscheinen - Virginia Woolfs *Mrs. Dalloway* übersetzt hatte, bei Luftkrieg und Literatur in ihrer Wohnung saß, und für Ismael die Möglichkeit eines Suizids konkretisierte. Die abgeleitete, letzte, ideenhafte Intention der Übersetzerin war unweigerlich mit dem verbunden, was vor ihrem Fenster geschah.

Ich stellte mir Mutzenbechers Arbeit als eine exilierte vor - überhaupt schien mir ihre Bewegung in den Roman eine ziemlich irre zu sein; sie, die in Hamburg geboren wurde und starb, erschrieb sich, während die Operation Gomorrha lief, ihren eigenen Ismael, meinethalben einen missratenen, aber darum geht es nicht. Wie Jona im Bauch des Wals, richtete sich Mutzenbecher mitsamt ihrer Privilegien im Buch ein, bis Deutschland fürs Erste vorüber war.

*Bernard Herrmann: Moby Dick*

- And I only am escaped alone to tell thee.

„Es gibt Exile, die ein ganzes Leben, andere, die nur ein Wochenende dauern. Bartleby, der lieber gar nicht erst weggeht, ist ein absoluter Exilant, ein Außerirdischer auf dem Planeten Erde.“

## *Bartleby by Herman Melville*

- Alright Bartleby, stay there behind your screen. I suppose (?) you no more. Last I can see the purpose of my life, Bartleby, and I'm content, others may have more important roles to play, but my mission in this world, Bartleby, is to provide you with offer space, for as long as you choose to remain.

### Sprecher:

Bald rette ich mich nach Mannheim, bald malt Nils *Memories of Heidelberg*, ein Gemälde in Öl: überdimensional und unproportioniert steht auf grasgrüner Wiese ein Leitkegel, darüber im Nachthimmel ein pastoser, winziger Mond. Es ist das schönste Bild, das ich jemals gesehen habe. Und würden Nils nicht tausende Millionen Mark dafür gezahlt, *Memories of Heidelberg* ginge in meinen Besitz über. Lübecker Hütchen, wie der Volksmund die Leitkegel nennt, werden zu unseren ständigen Begleitern. Sie sind überall; sie sind, so viel habe ich bald verstanden, die Satzzeichen der Spaziergängerin.

### *The Düsseldorf Dusterboys - Teneriffa*

Komm wir fahren irgendwo, irgendwo hin  
Ich will nicht länger sein, wo ich grad bin

### *The Düsseldorf Dusterboys - Teneriffa unter dem Folgenden*

„Melville, der ständig von irgendwo wegging, hat die Kälte des Worts Exil nie kennengelernt.“

### *The Düsseldorf Dusterboys - Teneriffa*

Komm wir fahren irgendwo, irgendwo hin  
Ich will nicht länger sein, wo ich grad bin  
Die Tanten, die sind außer sich  
Wenn ich dir sag, ich liebe dich  
Und du mir sagst, du willst nach Teneriffa  
Manches lernen wir sehr spät

Man merkt erst, dass man weg muss, wenn man geht  
Und bist du aus der Haut gefahrn  
Dann hör dir mal die Beatles an  
Oder du gehst nach Teneriffa  
Teneriffa Teneriffa Teneriffa

**Sprecher:**

Bald verlegt sich Nils auf Installationen, für die er Walgesänge mit jener Musik unterlegt, die Tina Turner und ihre Yogalehrerin in der Schweiz aufnehmen. Als unsere Leitkegel-Phase allmählich ausklingt, lese ich, die Essex - auf deren Untergang *Moby Dick* beruht - sei nur deshalb von einem Wal versenkt worden, weil dieser die Hammerschläge des Schmieds, die unter Normalnull den Rufen rivalisierender Bullen glichen, korrekt übersetzt hatte.

*The Düsseldorf Dusterboys - Teneriffa*

Sieben lange Jahre warn zu viel  
Du hörst mir nicht mehr zu, wenn ich Gitarre spiel  
Doch ein Reim in jeder Zeile vertreibt die Langeweile  
Und führt, das ist doch klar, nach Teneriffa  
La La Lal La La La La La  
Und willst Du mir die Beichte sagen  
Hol ich uns nen Leichenwagen  
Und der fährt uns dann nach Teneriffa  
Teneriffa Teneriffa Teneriffa

**Sprecher:**

„Melville erfindet eine Fremdsprache, die das Englische unterläuft und es mit sich reißt: Es ist das OUTLANDISH oder das Deterritorialisierte, die Sprache des Wals.“

Wenn du dir sicher bist  
dass du dir nicht mehr sicher bist  
Teneriffa Teneriffa Teneriffa

**Sprecher:**

Ähnlich geschockt wie über die Melonen der Wale bin ich, inzwischen wohnhaft in Bonn, wo ich für den verstorbenen Hans Riegel Junior die Nachtschichten übernehme, als mir am 7. September 2014 einer kaputten Fernbedienung wegen nicht gelingt, das Frühstücksfernsehen wegzuzappen.

*West Art Talk - Deine Arbeit, Dein Leben. Minute 15.10 einblenden]*

- Aktuell habe ich gelesen, sie planen einen Banküberfall.
- Äh, ja. Ja, das ist so Rhetorik. Ja. Hehe, hehe. Naja
- Wir sind im Fernsehen.
- Ja, richtig. Nein
- Man muss von was leben
- Hm, hm.
- das ist jetzt der Elterneinspruch.
- Ja, ich, äh
- Alix, du musst von was leben.
- Hehe. Ja, das stimmt. Und gegen genau solche - also wie gesagt mit der Gründung, wir, ich hab einen Ort gegründet mit Anselm Lenz, einem Theatermacher und Schriftsteller, ähm, Haus Bartleby, Zentrum für Karriereverweigerung
- Das erklären wir gleich

**Sprecher:**

Oh Gott, nein! nicht Bartleby, rufe ich, und lasse die Fernbedienung zu Boden fallen. „Er will nur sagen, was er buchstäblich sagt.“ Doch starr vor Schreck gelingt es mir nicht, vom Diwan aufzustehen, in dessen Plüsch ich -  
... eine Schüssel Balla-Ballas auf dem Bauch balancierend, allmählich versinke.

Und wie ich also in der Sofaritze verschwinde und den Moderator bloß noch gedämpft wahrnehme, finde ich einen Chips-Frisch-Ungarisch, einen Gameboy und einen

verbeulten Merve-Band von Deleuze, derweil Bartleby im Frühstücksfernsehen ein kindischer Antikapitalist wird, ein Suppenkasper, ein bockiger Kopist mit Wohlstandshintergrund.

### *West Art Talk - Deine Arbeit, Dein Leben*

- Ok, ich halte mal fest, richtiger Ehrgeiz, falscher Ehrgeiz - und jetzt Bartleby, wer ist der Mann, es ist nämlich ein Mann, oder eine literarische Figur
- Eine literarische Figur tatsächlich, die, äh, schon hundertfünfzig Jahre alt ist, also das ist, äh, gar nicht so neu - eine, äh ja, ambivalente Figur, ähm, Bartleby der Schreiber von Herman Melville, äh
- Das ist der, äh, Moby Dick Erfinder.
- Richtig, genau, und der als Kopist in einer Anwaltskanzlei arbeitet und, äh, irgendwann beschließt, also eine sehr dröge, sich selbsterhaltende Arbeit, aber irgendwann einfach, und das auch sehr gewissenhaft macht eine Weile, und dann aber irgendwann beschließt, ähm, dass das jetzt für ihn keinen Sinn mehr ergibt, man kann auch nicht genau durchschauen
- Auf jeden Auftrag mit einer wunderbaren Formel reagiert: I would prefer not to, ich möchte lieber, man kann's eigentlich nicht übersetzen, ich möchte lieber nicht
- Ich möchte lieber nicht, oder ich find ja die Übersetzung: „Ich würde es bevorzugen, es nicht zu tun“ noch schöner
- Auch schön, ja.
- Und ich find den
- Es ist so nett, weil es so höflich ist
- Richtig, genau.
- es ist kein revolutionärer, irgendwie ich schmeiß euch die Brocken hin
- Absolut.
- sondern es ist ganz formvollendet: ich möchte lieber nicht, hm?
- Absolut und das - es impliziert auch eine Vernunft, die, äh, ich, die mir ganz wichtig ist bei dem, was wir vorhaben, oder bei dem, was wir anstoßen wollen in jedem einzelnen, dass die Verweigerung als erster

Schritt eine ganz vernünftige Entscheidung ist, wenn man sich stets beschwert oder nicht zufrieden ist mit dem, was man tut oder was man dafür bekommt, oder in welchen Strukturen man sich durchschlagen soll, weil jeder ist ja seines eigenen Glückes Schmied wie wir alle in neoliberaler Doktrin

- Naja, aber wenn man das zu Ende liest, dieser Bartleby endet ja nicht, äh, nicht fröhlich, also der wird ja immer einsamer, eigentlich ist die Umwelt nett zu ihm, aber aber, äh, ja, er stirbt. Kann das ein Vorbild sein?

### Sprecher:

„Ein magerer und blasser Mann hat die Formel ausgesprochen, die jedem den Kopf verdreht. Worin aber besteht die Buchstäblichkeit der Formel? Es ließe sich zunächst sagen, daß die Formel wie eine mißlungene Übersetzung einer Fremdsprache sei. Doch widerspricht, wenn man sie länger hört, gerade ihr Glanz dieser Hypothese. Vielleicht ist gerade sie es, die in der Sprache eine Art Fremdsprache aushebt.“

„In der Sprache eine Art Fremdsprache ausheben und die ganze gesprochene Sprache mit dem Schweigen konfrontieren, sie ins Schweigen umkippen lassen.“

Ich werde gerade acht und trage einen schwarz-gelben Schlafanzug, als mir die Hochkultur doppelt und dreifach um die Ohren fliegt. Die Privilegien des Tages nutzend, trinke ich eine Piña Colada mit Schirmchen drin und sehe auf RTL2 einem Rotkehlchen dabei zu, wie es auf dem Zweig einer Douglasie sitzt, von der David Lynch während der Dreharbeiten noch annahm, es handle sich um eine Pinie.

*David Lynch Introduction to Twin Peaks - The Missing Pieces*

- There is an abundance of fish in the sea. But tonight I would like to speak about wood. There are many times in the world, when the phone rings and someone is enquiring about wood. This happens primarily at lumberyards and in this case it is necessary to have a phone.

### Sprecher:

Über das Bild des Vogels legt sich nun das eines Sägewerks. Achtjährig und beschwipst frage ich mich, ob es etwas zu bedeuten hat, und wenn ja, was, dass in

unserem Garten ebenfalls ein Rotkehlchen wohnt. Ich weiß das, weil es auf dem Umschlag meines Naturführers abgebildet ist, leicht adipös und gedrungen wie diese Vögel nun einmal sind, sitzt es dort Tag für Tag in einer Tanne, von der ich wiederum nicht sagen kann, wie sie heißt, denn was ein Herbarium ist, das werde ich erst viel später auf der Baumschule erfahren.

*David Lynch Introduction to Twin Peaks - The Missing Pieces*

- It is only natural that trees are growing and that they are made of wood. Much happiness can come from observing a tree and the same can be say about observing the many shapes fashioned out of wood. Quite often when we are talking about beauty, we are talking about wood.

**Sprecher:**

Darwins Herbarien - um nur ein Beispiel zu nennen - lagern im Londoner Natural History Museum. Ungebildet wie der Forscher seinerzeit war, klebte er auch Korallen in sie hinein, aber darum geht es hier nicht, denke ich und lese: „Welcome to Twin Peaks“, was funktioniert, weil ich Englisch auf Level B2 spreche, vielleicht sogar auf Level C1, wer bin ich, das zu entscheiden.

*Das Geheimnis von Twin Peaks (Pilot), ab Minute 3.15*

- Going fishing.

**Sprecher:**

Und wie ich den letzten Schluck aus meiner Piña Colada sauge, spaziert ein Schnauzbärtiger - Hut, Angel, Holzfällerjacke - an einem Totem der Kwakiutl vorbei. Im Hintergrund fließt ein breites, tiefes Gewässer. Der Fischer blickt sich um, viel Gegend, hohe Tannen, davor eine Blockhütte. Mit einem Mal bleibt er stehen. Der Mann scheint etwas entdeckt zu haben. Seine Umhängetasche von der Schulter streifend, klettert er über eine Mauer, den Blick konzentriert auf das gerichtet, was nun auch meine achtjährigen, beschwipsten Augen sehen: Neben einem angeschwemmten Baumstamm liegt etwas in Plastikfolie verpackt, das wird jawohl nicht - denke ich noch, als ein Close-Up mir die blonden Haare zeigt, um Gottes

Willen, Haare im Ausguss, das muss ein Mensch sein, denke ich und fange sofort an, mich ganz fürchterlich zu gruseln, ein Mord, denke ich, in Twin Peaks muss ein Mord geschehen sein.

*Das Geheimnis von Twin Peaks (Pilot), ab Minute 4.36*

Oh dear. Lucy? Lucy, this is Pete Martell. Lucy, put Harry on the Horn.

- Sheriff, it's Pete Martell up at the mill. I'm gone transport to the phone by the table at the red chair, the red chair against the wall, the little table with the lamp on it, the lamp we moved from the corner, the black phone, not the brown phone.
- Morning Pete, Harry.
- She's dead. Wrapped in plastic.
- Wow, hold on, hold on a second, Pete. Where? You stay right there, I'm on my way!

**Sprecher:**

Und wie Harry, der Sheriff, den Hörer in die Gabel knallt, als wolle er einem Hummer die Scheren brechen, gelingt es mir endlich, wegzuschauen, umzuschalten, das rettende Ufer zu erreichen, das in diesem Fall RTL ist, der Muttersender, der vier Jahre zuvor mit Sat1 in einen Streit geraten war, als die Teletext-Texterin anlässlich der Twin-Peaks-Premiere geschrieben hatte: „Liebes RTLplus, sei nicht traurig. Sat.1 hilft allen Deinen Zuschauern beim Gewinnspiel zu ‚Twin Peaks‘, auf die Gewinnerstraße zu kommen. Laura Palmer wurde von ihrem Vater Leland Palmer umgebracht. Der Vater war sauer über seine kokainsüchtige Tochter, die der Wanderpreis (jeder hatte sie mal) der Gemeinde war. Außerdem wollte sie verraten, dass er vom bösen Geist besessen ist. So war's in den USA - aber vielleicht synchronisiert RTL ja einen anderen Mörder rein ...?“ Doch von all dem wollte ich achtjährig und beschwipst nichts wissen, und war also froh

*Techno-Stilkunde von 1995 (1/2), Minute 0.00 leise einblenden*

**Sprecher:**

nun einen lieb lächelnden Mann auf der, wie man sagt, Mattscheibe zu sehen.

- Das war eigentlich eine der letzten: Computerworld.
- Computerwork.

- Einundachtzig. „Interpol and Deutsche Bank FP1 at Scotland Yard“ steht hinten. Computerworld.
- Das kann man jetzt hier im Ultraschall, also das würde hier sofort akzeptiert? Ja. Wird heute Nacht gespielt.
- Könnte passieren. Wir schreiben natürlich den DJs nicht vor, was sie hier spielen.
- Und wie - wer ist hier DJ? Ja. Heute Abend?
- Heute Abend, äh, DJ Goodgroove aus Frankfurt, äh, arbeitet bei Hardhaus-Records, das ist die Plattenfirma von Sven Väth, ähm, David Holms, aus, ähm, Dublin, nee, aus Belfast, aus Belfast, und Cab-Reality, das ist ein Haus-DJ hier, der oft hier auflegt, ein sogenannter Resident-DJ.
- Wer sind heute in Deutschland die berühmtesten DJ's?
- Die DJs, die in den Charts sind, ähm, Marusha, Westbam, Sven Väth

### Sprecher:

Die Stimme, die mich, den beschwipsten, sich gruselnden Achtjährigen, wunderbar beruhigt, während sie Fragen den Techno betreffend stellt, gehört Alexander Kluge. Ein Glück, denke ich noch, dass es RTL gibt, dann überkommt mich eine große Müdigkeit.

### *Techno-Stilkunde von 1995*

- Ich meine, das womit sie zu tun haben, ist ja Rhythmus, ja. Es gibt ja einen natürlichen Rythmus, ja, unseren Pulsschlag.
- Hm.
- Bach nennt das, äh, tempo ordinario
- Hm.
- also normales Tempo
- Hm.
- Das wären wie viel Beats pro?
- Ich denk so achtzig oder sowas, achtzig bis hundertzwanzig
- Achtzig.
- Wenn man aufgereggt ist.
- Je nachdem, ja

**Sprecher:**

Was an diesem 28. August 1995 außerdem passiert: In Sarajevo sterben, einen Monat nach Srebrenica, siebenunddreißig Menschen durch einen Granatenangriff. Scharping schüttelt Schröder die Hand -

**Sprecher:**

Die Chase Manhattan Bank und die Chemical Banking Cooperation fusionieren zu einer Bilanzsumme von 300.000 Milliarden Dollar, wobei 12.000 Arbeitsplätze verloren gehen. Uwe Seeler hält eine Rede -

- Wenn ich etwas, oder mich für etwas entschlossen habe, dann kennt mich jeder, dann werd ich auch mehr oder weniger daran arbeiten, dass unser Ziel in etwa erreicht wird, auch wenn es noch so schwer erscheint.

**Sprecher:**

Die Tagesschau ist bei allen Altersgruppen eine beliebte Nachrichtensendung -

- Nach der neuesten Umfrage der GFK-Fernsehforschung ist die Tagesschau weiterhin bei allen Altersgruppen die meist gesehene Fernsehnachrichtensendung in Deutschland -

**Sprecher:**

und weil das wirklich so ist, schalte ich auch am nächsten Abend wieder ein.

- Michael Ende, Autor weltweit bekannter und beliebter Kinder- und Jugendbücher, ist gestern Abend im Alter von fünfundsechzig Jahren -
- Die Friedenstruppen haben nach eigenen Angaben zweifelsfrei festgestellt, dass die Serben für den Angriff auf das Stadtzentrum verantwortlich sind
- Dass es für mich völlig klar ist, dass diese Verbrecher, die dort am Werke sind, und es sind nichts anderes als Verbrecher

- Seine Bücher wurden in vierzig Sprachen übersetzt, für Oper, Theater und Fernsehen bearbeitet und verfilmt.
- Verzeihen sie die Störung, wäre es ihnen recht, wenn ich ihnen ein wenig Gesellschaft leiste?
- Das war Michael Endes Stärke. Mit ebenso schrulligen wie phantasievollen Figuren die Herzen von Kindern erreichen zu können. Die Kritik, zum Beispiel an der Unendlichen Geschichte, warf ihm allerdings vor, Unterhaltungsopium abzuliefern. Trotzdem: Jedes seiner Bücher wurde auch von Millionen Erwachsener verschlungen.

**Sprecher:**

Bald kauf ich mir ein neongelbes Knicklicht, bald steh ich neunjährig unter der Siegessäule und leg mir einen Smiley auf die Zunge. Dr. Motte fährt an diesem 13. Juli 1996 zum ersten Mal nicht über den Ku'damm, sondern durch den Tiergarten, in dessen Buschwerk die Amateurfilmer verschwinden, was mich nicht weiter interessiert; ich bin gekommen, um mir einen falschen Schnauz über die Lippe zu kleben und Marusha zu sehn, *Somewhere over the Rainbow*, doppelter Pulsschlag, aber da höre ich schon die ersten Raver sagen, der Spirit bleibe auf der Strecke, KaDeWe, Kluge und Kommerz, sagen sie, während ein Sonnenstich in mir zu wirken anfängt -

*Marusha - Somewhere over the Rainbow unter dem Folgenden*

**Sprecher:**

Ahab, der eine Goldmünze in den Mast schlägt, Ahab, der ins Krähennest klettert, Ahab, der seinen Wal zuerst entdeckt; und ich, der ich zu spät komme, mich zur Goldelse flüchte und unter ihrem wehenden Rock das Bewusstsein verliere.

„Selbst die Propheten sind nur die Schiffbrüchigen der Vernunft: Wenn Ismael oder der Anwalt sich so fest an die Wrackteile der Vernunft klammern, deren Vollständigkeit sie vergeblich wiederherzustellen suchen, dann deshalb, weil sie soviel *gesehen* haben, und weil das, was sie gesehen haben, sie auf immer verwundet hat.“

## *Marusha ausblenden*

### Sprecher:

Ganz Bonn riecht mal wieder nach Bonbon, als mir am Fließband zugeflüstert wird, Catherine E. Coulson sei gestorben. Augenblicklich lass ich vom Gummibär-Bruch ab, der mir bis eben durch die behandschuhten Finger gerieselst ist, und bitte meine Vorarbeiterin um einen Feierabend, den ich dazu nutze, noch einmal Coulsons Monologe anzuschauen, die sie als Log-Lady vor jeder Twin-Peaks-Folge hält.

### *Twin Peaks Log Lady Introductions*

- I carry a log, yes. Is it funny to you? It is not to me.

### Sprecher:

Und urplötzlich fällt mir ein, was ich in Heidelberg gelesen hatte, über die Kwakiutl, die ganz in der Nähe jenes Orts leben, der von Lynch für die Dreharbeiten genutzt worden war - fällt mir also ein, dass die Völker des amerikanischen Nordwestens während ihrer Potlatschs heraldische Kupferplatten austauschten, dass die Kwakiutl diese Platten nutzten wie sie heute einen Dollar nutzen, und dass ihre kupfernen Tauschobjekte *lōgwa* heißen, Talisman, ein Wort, abgeleitet von der Wurzel *lōg*, die mit ,übernatürliche Kraft‘ übersetzt wird.

### *Twin Peaks Log Lady Introductions*

- Behind all things are reasons. Reasons can even explain the absurd. Do we have the time to learn the reasons behind human beings' varied behavior? I think not. Some take the time. Are they called detectives? Watch, and see what life teaches.

### Sprecher:

Der Potlatsch als gesellschaftsregulierendes Prinzip entstand aus einem Überfluss; das, was Lynch vorhin „*abundance of fish in the sea*“ nannte. Im Küstenregenwald mangelte es den Leuten an kaum etwas, die Lachse sprangen ihnen direkt in die Hände und die Sonne schien in einem Maße, dass nicht nur Stephenie Meyer dort ihre Twilight-Vampire ansiedeln sollte, sondern ungeachtet dessen auch alle Pflanzen

sprossen und blühten und wuchsen. Des roten Lachsflisches wegen legten sich die Kwakiutl auf Kupfer als wertvollstes Metall fest. In einem ihrer Sprichwörter heißt es, man lädt alle ein, wenn ein Wal gestrandet ist. Wal heißt auf Kwakwaka -

### *Log Lady Intro episode*

- Letters are symbols. They are building blocks of words, which form our language. Languages help us communicate. Even with complicated languages used by intelligent people, misunderstanding is a common occurrence. We write things down sometimes - letters, words - hoping they will serve us and those with whom we wish to communicate. Letters and words, calling out for understanding.

## EPILOG

### Sprecher:

„While now the fated Pequod had been so long afloat this voyage, the log and line had but very seldom been in use.“

Ein **Log** (auch **Logge**; v. engl. *Log* = (ursprüngl.) Holzscheit) ist in der seemännischen Navigation ein Messgerät zur Bestimmung der *Fahrt*, der Geschwindigkeit von Wasserfahrzeugen.

„Obwohl die unheilswangere ‚Pequod‘ nun schon so lange auf See stand, waren Log und Leine nur sehr selten ausgeworfen worden.“

Ein **Logbuch** (abgeleitet von Log, auch Logge; engl. *log* = [ursprünglich] Holzklötz) ist eine in der Seefahrt übliche Form der Aufzeichnung und Archivierung der mithilfe des Logs gemessenen Fahrgeschwindigkeit, der *Fahrt durchs Wasser*, der mithilfe des Kurses und der Koppelnavigation daraus errechneten täglich zurückgelegten Fahrstrecke (*Fahrt über Grund*) sowie von täglichen Ereignissen und Vorgängen ähnlich einem Tagebuch oder Protokoll. Wie diese ist es chronologisch aufgebaut und nicht zur Veröffentlichung bestimmt.

„So lange war nun die ‚Pequod‘ schon unterwegs zu ihrem Schicksal, und Log und Leine waren noch kaum benutzt worden.“

Im Gegensatz zu einem Tagebuch dient ein Logbuch grundsätzlich als Beweismittel und ist verbindlich, also nicht freiwillig, zu führen.

„Ihr da vorne! Bringt das Log aus!“

Zwei Seemänner kamen wie befohlen, der goldbraune Tahitianer und der eisgraue Manxmann.

„Einer nimmt die Haspel. Ich werfe das Logscheit.“

„Sir, ich traue dieser Leine nicht, sie sieht mir reichlich hinüber aus. Die lange Hitze und die Nässe haben sie verdorben.“

„Wird schon halten, alter Herr. Haben sie dich denn verdorben, die Hitze und die Nässe? Du scheinst noch zu halten, oder besser, das Leben hält dich, nicht du das Leben.“

„Ich halte die Spule, Sir.“

Wegen der geforderten Verbindlichkeit eines Logbuches muss dieses zahlreiche Anforderungen erfüllen:

„Where wert thou born?“

Es müssen sämtliche Eintragungen wahrheitsgetreu sein.

„In the little rocky Isle of Man, sir.“

„Excellent! Thou’st hit the world by that.“

Schriftsegmente oder einzelne Blätter dürfen nicht entfernt werden.

„I know not, sir, but I was born there.’

„In the Isle of Man, hey? Well, the other way, it’s good. Here’s a man from Man; a man born in once independent Man, and now unmanned of Man; which is sucked in - by what? Up with the reel! The dead, blind wall butts all inquiring heads at last. Up with it! So.“

Sollte etwas durchgestrichen werden, muss das Durchgestrichene leserlich bleiben.

„Das Log wurde ausgeworfen.“

Sollte nachträglich etwas in ein Logbuch hinzugefügt werden, ist dies eindeutig zu kennzeichnen.

„Die lose aufgeschossenen Schlingen liefen schnell nach achtern aus und strafften sich zu einer langen Schleppleine, und sofort wirbelte die Haspel los.“

Ein Logbuch muss gemäß Norm ISO 12757-2 dokumentenecht geführt werden.

„Der Zug des Logscheits am Ende der Leine, das von den rollenden Wogen erst ruckartig emporgeworfen, dann wieder jäh hinabgerissen wurde, ließ den Alten an der Haspel bedenklich hin- und hertaumeln.“

Als **Login** oder **Log-in** (von engl.: *(to) log in* = „einloggen“, „anmelden“ → „[Benutzer-]Anmeldung“, auch: *Sign-in/Sign-on, Log-on* usf.) wird der Vorgang bezeichnet, sich in einem Computersystem bei einem speziellen Dienst anzumelden (*einzu-loggen*).

„Ratsch! Die überspannte Leine riß und sackte in einem einzigen langen Bogen weg. Das Logscheit war verloren.“

Gewöhnlich dient der Vorgang dazu, dem System mitzuteilen, dass nun eine Sitzung beginnt und dass der Benutzer mit einem Benutzerkonto verknüpft werden möchte.

*Exit Does not Exist*